

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Band: 16 (1924)

Heft: 7

Rubrik: Genossenschaftliches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genossenschaftliches.

Verband schweiz. Konsumvereine. Am 31. Mai fand in Basel die diesjährige Delegiertenversammlung des V. S. K. statt, an der 402 Konsumvereine durch insgesamt 713 Delegierte vertreten waren. Nach einer Eröffnungsansprache von E. Angst, dem Präsidenten des Aufsichtsrates, und nach der Wahl des Tagesbureaus trat die Delegiertenversammlung auf die Beratung des Jahresberichts und der Jahresrechnung ein. Ende 1923 waren dem V. S. K. 516 Vereine angeschlossen; die Zentralstelle hatte im Berichtsjahre einen Warenumsatz von 119,519,479 Fr. Die Verbandsvereine hatten einen Umsatz zu Detailpreisen von 264,310,086 Fr. Die Grosszahl der Verbandsvereine ruht auf guter Grundlage. Die Betriebskosten haben sich im Berichtsjahr um rund 300,000 Fr. verringert; die Rechnung der Warenvermittlung ergibt einen Ueberschuss von 1,091,649 Fr. Es wurden an Mobilien, Maschinen und an der Bibliothek Abschreibungen im Gesamtbetrag von 105,045 Fr. vorgenommen; an den Liegenschaften wurden 131,375 Franken abgeschrieben. Das Verbandsvermögen betrug bei Jahresschluss rund 3,500,000 Fr. Der Referent wies ferner auf die Bedeutung der Genossenschaften für die Umgestaltung der Wirtschaft hin und betonte die Notwendigkeit einer Verständigung mit den Gewerkschaften. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden darauf einstimmig genehmigt.

Ein Antrag des Kreisverbandes III a forderte eine Reduktion der Selbstkosten in der Schuhfabrikation, um den Verbandsvereinen in vermehrter Masse den Bezug von Schuhwaren vom Verband zu ermöglichen. Nach Referat von A. Jeggli wurde dieser Antrag einstimmig den Verbandsbehörden überwiesen. Nach Erledigung einiger kleinerer Geschäfte und Bestimmung von Ragaz als Ort der nächstjährigen Delegiertenversammlung wurde darauf die Jahresversammlung geschlossen.



Notizen.

Der kommunistische Hexensabbat. Trotzdem sowohl der Gewerkschaftskongress wie zu verschiedenen Malen der Gewerkschaftsausschuss sich unzweideutig dahin aussprachen, dass die Führung von Streiks und Lohnbewegungen Sache der Verbände sein müsse, und trotzdem die Statuten des Gewerkschaftsbundes den Verbänden die Kompetenz für die Führung von Bewegungen ausdrücklich überbinden, bemächtigen sich in letzter Zeit wiederum in vermehrter Masse unverantwortliche Elemente der Führung in Bewegungen, um sie ihren parteipolitischen Zwecken dienstbar zu machen.

Da diese Leute weder in den betreffenden Industrien jemals gearbeitet, noch eine blasse Ahnung von den Betriebsverhältnissen haben, noch irgendwem für ihre Streiche verantwortlich sind, ihnen das Endresultat an sich auch ganz gleichgültig ist, muss diese Einmischung zur Zerrüttung der gewerkschaftlichen Organisationen führen.

Beim letzten Konflikt der Metallarbeiter hat es sich erneut gezeigt, dass diese Leute auf die gewerkschaftlichen Notwendigkeiten pfeifen, wenn es die kommunistische Parteiparole verlangt. Trotzdem aus taktischen Gründen die Besprechungen im Gewerkschaftsausschuss über den Metallarbeiterkonflikt vertraulich behandelt werden sollten, konnte man in den folgenden Tagen einen aus Wahrheit und Dichtung zusammengeschusterten Bericht in der kommunistischen Tagespresse lesen, der für die Leitung des Arbeitgeberver-

bandes der Maschinenindustrie sicher ein gefundenes Fressen war.

Da trotz allen Anstrengungen die Mehrheit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sich von der kommunistischen Heilstaktik nicht überzeugen lassen will, sucht man Hilfstruppen bei den Indifferenten. Mit allen Mitteln der Demagogie wird versucht, die niedrigsten Leidenschaften aufzupeitschen mit dem Schlagwort: Die Reformisten hocken auf ihren Geldsäcken! Es wird — nach Leninschem Rezept — sauber verschwiegen, welche gewaltigen Opfer die Verbände jahraus, jahrein gebracht haben, nur um nicht alle Errungenschaften der Kriegs- und Nachkriegsjahre zu verlieren. Es wird verschwiegen, dass die Schuldigen an den heutigen schweren Kämpfen gerade die Indifferenten sind, die durch ihre Selbstsucht die Stärkung der Gewerkschaften verunmöglicht haben. Jetzt, wo man die trägen Massen für einen Moment aufgepeitscht hat, sind die Gewerkschaften gut genug, die Mittel zum Kampf zu liefern. Dafür werden ihre Vertrauensmänner masslos beschimpft.

Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht unter irgendeinem Schlagwort ein neuer « Verrat » aufgedeckt wird. Typisch hierfür ist ein Artikel in der kommunistischen Presse, der unter dem Titel « Geständnis » die Runde machte. Da heisst es: « Die Ilg, Dürr und Konsorten haben endlich Gelegenheit bekommen, Farbe zu bekennen. Für die Arbeiterschaft ist dies in einer Sache, wie die 48stundenwoche, von allergrösster Bedeutung. Dürr erklärte an der Metallarbeiterkonferenz in Winterthur (11. Mai), dass die Frage der 48 oder 52 Stunden in der Woche für die schweizerische Arbeiterschaft keine prinzipielle Bedeutung habe. Er trat ein für die Anpassung an die internationalen Verhältnisse, ganz besonders für die Anpassung an Deutschland. Dürr erklärte fast wörtlich, dass der schweizerische Arbeiter bei einem Vergleich mit den Existenzverhältnissen der Arbeiter in Deutschland bedeutend besser wegkomme und keinen Grund habe, unzufrieden zu sein. Ilg, der an jener Konferenz der Metallarbeiter seinem Kollegen Dürr das Terrain vorzubereiten hatte, fasste seine Rede in dem bezeichnenden Satz zusammen: « Die Argumente der Unternehmer sind stärker als die Argumente der Arbeiter. » Nehmen wir einmal diese paar Sätze unter die Lupe. Sie machen ihrem Autor alle Ehre, denn sie sind in der Tat ein Meisterstück der Demagogie. Gehen wir die entscheidenden Sätze kurz durch. Im dritten Satz finden wir Entstellung Nr. 1. Entsprechend den Ausführungen im Gewerkschaftsausschuss vom 6. März und dem Sinn und Geist der dort gefassten Resolution erklärte der Unterzeichnete auch in Winterthur, dass nach dem 17. Februar die Frage keine prinzipielle Bedeutung mehr habe, weil das Prinzip durch die Abstimmung anerkannt sei. Es handle sich heute darum, von Fall zu Fall zu entscheiden und überall, wo die Möglichkeit bestehe, wie das in einer Reihe von Fällen auch in der Metallindustrie geschehen sei, jede Verlängerung der Arbeitszeit abzulehnen.

Im vierten Satz finden wir die Entstellung Nr. 2. Es ist gar keine Rede davon, dass der Unterzeichnete für « Anpassung an die internationalen Verhältnisse » eingetreten ist. Er konstatierte lediglich die schwierige internationale Lage, die von den Unternehmern nun gegen die Arbeiter ausgespielt werde, speziell was Deutschland anbetrifft. Wer noch einen Funken von Verantwortlichkeitsgefühl im Leibe hat, wird an einer ernstesten Beratung von Vertrauensmännern nicht um die allseitige Prüfung der Lage herumkommen.

Entstellung Nr. 3 im folgenden Satz: Der schweizerische Arbeiter komme bei einem Vergleich mit dem deutschen Arbeiter bedeutend besser weg und habe keinen Grund, unzufrieden zu sein. Dieser letzte Teil des Satzes ist natürlich frei dazu ge—dichtet. Mit dem er-